



Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge Schweiz
 Groupe de travail de l'aumônerie d'urgence Suisse
 Gruppo di lavoro Assistenza spirituale in casi d'urgenza Svizzera

NFS-NEWS

6/09

18. August 2009

AN DIE VERANTWORTLICHEN DER NFS



- Kontrolliert bitte auf der Website laufend die Einträge im Feld Eures Kantons!
- Wir bitten Euch um einen kurzen Bericht, wie es um Eure Organisation steht.
- Stellt uns bitte eure Einsatzkonzepte und Ausbildungskonzepte zu, damit wir sie in den NFS-NEWS allen Interessierten sichtbar machen können!

Bitte melden an: agnfs@notfallseelsorge.ch

Aux responsables et des formateurs de l'aumônerie d'urgence

Merci de nous mettre à disposition vos concepts d'engagement et de formation afin que nous puissions les faire découvrir dans les NEWS à tous ceux qui s'y intéressent!

AN DIE MITGLIEDER DER AG NFS CH

Ihr könnt auf der Website www.notfallseelsorge.ch „AG NFS CH“ und dann „Mitgliederbereich“ antippen. Als Mitglieder der AG NFS CH könnt Ihr Euch registrieren lassen. Dann werdet Ihr ein Passwort erhalten, womit ihr alle im Mitgliederbereich abgespeicherten Informationen abrufen könnt.

INFORMATIONSDREHSCHIEBE

„Kontext“ auf Radio DRS2: Notfallseelsorge – wie weiter?

Bei schlimmen Katastrophen und Unfällen ist neben Polizei und Feuerwehr immer auch ein Care-Team für Opfer und Angehörige vor Ort. Dazu gehören nicht nur Notfallpsychologen, sondern auch Notfallseelsorger. Was sind ihre konkreten Aufgaben? Ist die Notfallseelsorge überhaupt noch zeitgemäss?

Die Autorin Kathrin Ueltschi hat mit unserem Vorstandsmitglied Sybille Knieper gesprochen.

Die Sendung „Kontext“ wurde am Montag, 20.7.2009, 09.06-09.35 Uhr vom Schweizer Radio DRS2 ausgestrahlt.

Als Podcast verfügbar unter folgendem Link:

www.drs2.ch/www/de/drs2/sendungen/kontext/5005.sh10090532.html

Wenn es nichts klappt:

www.drs2.ch > auf der linken Seite „Kontext“ anklicken und über das Kalenderblatt [31] das Datum 20.07.09 eingeben.



Care-Team AR / AI

Das Care-Team AR / AI ist von beiden Kantonen Appenzell beauftragt. Angegliedert ist es aber dem Führungsstab des Kantons AR, dem Dienstbereich Betreuung.

Die Funktionen sind wie folgt besetzt:

Vorgesetzte Stelle: Chef Kantonaler Führungsstab AR

Leitung Care-Team: Alarmnummer:

Notrufzentrale der Kantonspolizei Trogen: **071 343 66 66**

Leiter Care Team Eugster Max, Mitglied Kant. Führungsstab AR + Stäubli Johannes, Pfarrer

Fachberatung: 2 Personen (je 1 externe und interne Fachberaterin)

Einsatzleitungen: 3 Personen (je 1 Person während jeweils 2 Wochen im Pikett)

Team-Mitglieder: ca. 25 Personen

Aufgebot über: Notrufzentralen der Kantonspolizei AR bzw. Kantonspolizei AI

Basel-Stadt

Pfr. Thomas Mury konnte im Blick auf seine Pensionierung als seinen Nachfolger im Bereich NFS den reform. Pfarrer der Église Française gewinnen: Jürg Scheibler, Holbeinplatz 7, 4051 Basel. T 061 270 96 64 F 061 270 96 65. juerg.scheibler@erk-bs.ch.

Beauftragt von der röm.-kath. Kirche ist weiterhin: Wey Hermann, Lindenberg 8, 4058 Basel, T: 061 685 84 52, wey.hermann@rkk-bs.ch.

Kanton Basel Land

Beginnt mit dem Aufbau einer Care-Organisation. Organisiert nächstes Jahr einen Einführungskurs zusammen mit der NFS Kt. Solothurn.

Kanton Bern

Das Care-Team in der Zusammenarbeit von NFP und NFS funktioniert gut. In der Ausbildung arbeitet man mit Zürich zusammen.

Kanton Freiburg

Der deutschsprachige Teil (Murten – Seeland) hat sich in den NFS-NEWS 4/09 vorgestellt. Im französischsprachigen Kantonsteil wird über den Aufbau einer NFS nachgedacht.

Kanton Graubünden

Das Care-Team besteht zur Hälfte aus NFS. Ein neuer Einführungskurs ist geplant.

Kanton St. Gallen

Die Einsatzgruppe Psychologische Erste Hilfe PEH besteht aus ca. 60 Leuten verschiedener Berufe, darunter 25 NFS. Sie konnte sich bei den Einsatzkräften in den letzten vier Jahren fest verankern. Die Ausbildung wird eigenständig organisiert. Markus Walser wird auf Ende Jahr seine Aufgabe als C NFS Ende Jahr abgeben.

Kanton Thurgau

Es gab auch hier einen neuen Ausbildungsgang.

GELESEN – GESEHEN - GEHÖRT**CareLink Juni 2009 enthalten folgende Artikel:**

- Bereit sein, wenn es darauf ankommt: Krisenbewältigung aus militärischer Sicht
- CareLink-Fachtagung am 3. November 09
- Keine Übung ohne Auswertung: Handlungsbedarf erkennen
- Grosserfolg für den Kurs «Care im Kleinereignis»: Neue Fähigkeiten trainieren
- Betreuen heisst Ressourcen aktivieren: Erkenntnisse aus dem Kurs im Paraplegiker-Zentrum
- Jahresbericht 2008: Blick auf ein bewegtes Jahr

Die NEWS können bestellt werden unter: carenews@carelink.ch

Ein österliches Wort, eine österliche Geste

Der folgende Artikel aus der Schweiz. Kirchenzeitung SKZ 26/2009 vom 25. Juni aus der Vereinigung katholischer Spital- und Krankenseelsorgerinnen und –Seelsorger der deutschsprachigen Schweiz ist für uns NFS insofern interessant, als sich die Versammlung ebenfalls Gedanken über die Position ihrer Tätigkeit machte.

Mit dem Motto „Ein österliches Wort, eine österliche Geste“ lud der Vorstand der katholischen Spital- und Heimseelsorgerinnen und –seelsorger ein zur Jahrestagung am 1./2. 9. 2008 im Bildungshaus Mattli, Morschach: „Was ist das ganz Eigene, das wir als Seelsorgende Menschen zu bringen haben von unserem ursprünglichen Auftrag her? Wie begegnen wir Menschen, die nach dem Sinn von Krankheit und Leiden, von Leben und Sterben suchen? Wie sprechen wir Menschen sorgfältig an, wenn sie nach dem weiteren, dem umfassenden Horizont Ausschau halten, nach dem Transzendenten, dem Göttlichen? Welche tragenden Werte suchen wir ihnen zu vermitteln, angesichts der Gebrochenheit menschlicher Existenz? Wie können wir Menschen helfen, ja zu sagen zu ihrer Identität zu ihrem ganz persönlichen Lebensweg? Wie richten wir die ‚österliche Botschaft‘ aus in Wort, Geste, Zeichen?“



Wie richten wir die ‚österliche Botschaft‘ aus in Wort, Geste, Zeichen?“

Seelsorgende stellen sich die Frage nach ihrer Kernaufgabe

Gut fünfzig Personen waren gekommen, um sich mit diesem „ganz Eigenen“ der Spitalseelsorge zu befassen, mit dem, was kein anderer Dienst als Kernaufgabe einbringt in der Hilfe an Menschen in der Not und Krise der Krankheit. Am ersten Tag ging es darum, in persönlichem Nachdenken, im Austausch zu zweit und in kleinen Gruppen und in methodisch unterschiedlicher Arbeit an einem biblischen Text die täglichen Erfahrungen im Spital zu reflektieren und zu formulieren.

„Der Staat trägt der spirituellen Dimension des Menschen Rechnung.“

Am zweiten Tag, trat die Versammlung in einen Dialog mit Annette Mayer-Gebhardt, katholische Seelsorgerin am Universitätsspital Lausanne (CHUV). Sie berichtete davon, dass im Kanton Waadt für die Spitalseelsorge eine neue Situation entstanden sei, seit es in der Verfassung heisst: „Der Staat trägt der spirituellen Dimension des Menschen Rechnung.“

Das heisst: Unabhängig von der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit des einzelnen Menschen gehört die „spirituelle Dimension“ wesentlich zum Menschsein. Erstmals wird damit in der Schweiz in einen Verfassungstext der Mensch als spirituelles Wesen definiert. Damit wird das, was die Kirchen und Religionsgemeinschaften tun zur Förderung der Spiritualität der Menschen anerkannt als Dienst an der gesamten Bevölkerung. Zugleich verpflichtet sich der Staat, den Kirchen öffentlichen Rechts (der evangelisch-reformierten und der katholischen) die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um ihren Auftrag im Dienst Aller erfüllen zu können. Der Staat (Kanton) subventioniert also konkrete Dienstleistungen der beiden Kirchen zugunsten aller Personen, die im Kanton wohnen; der Dienst der Kirchen im Gesundheitswesen wird dabei ausdrücklich erwähnt. Dieser Dienst wird von den beiden Kirchen zwar *getrennt* geleistet auf Grund ihrer konfessionellen Traditionen, jedoch in Form von *gemeinsam* wahrgenommenen Aufgaben. Die Kirchen übernehmen die Verantwortung für Inhalt und Qualität ihrer Dienstleistungen.

Pflegende und Ärzte machen eine „spirituelle Anamnese“.

Diese neue Verfassungs- und Rechtsgrundlage ermöglicht nicht nur sondern fordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Kirchen im Spital, somit der Spitalseelsorge der beiden Konfessionen am CHUV. Dafür wurde eine „spirituelle Evaluation“ in das Formular der Anamnese der Patientinnen und Patienten eingeführt: Pflegende und Ärztinnen / Ärzte werden aufgefordert, durch eine „spirituelle Anamnese“ festzustellen, ob eine Person beim Eintritt ins Spital aufgrund der Schwere der Krankheit oder der Verletzung in einer „spirituellen Not“ (*détresse spirituelle*) ist oder ob diese im Verlauf der Behandlung auftreten könnte. Für dieses diagnostische Gespräch ist ein eigener Fragebogen entwickelt worden, in dem die „spirituelle Dimension“ (*sphère spirituelle*) unter vier Stichworten angesprochen wird: Bedürfnis nach Sinn, Transzendenz, Werten, Identität. Anschliessend an das Gespräch wird der Patient / die Patientin gefragt, ob sie für diesen Bereich spezifische Begleitung oder Hilfe in Anspruch nehmen möchte. Eine vergleichbare spirituelle Evaluation soll erneut vorgenommen werden, wenn eine hospitalisierte Person eine akute Verschlechterung ihres Zustandes erfährt. Diese Evaluation geschieht nicht unbedingt in Form einer erneuten Befragung, sondern in der Neubeurteilung der Person auf Grund ihrer „Eintrittsdi-

agnose“. Daraufhin kann eine seelsorgerliche Begleitung erneut angeboten werden oder die Bezugsperson der Seelsorge wird über diese Veränderung informiert.

Diese spirituell-anamnetischen Gespräche erfordern eine hohe Kompetenz, Sorgfalt und Kreativität. Der vorliegende Fragebogen kann nicht einfach „abgehakt“ werden; denn es handelt sich um einen höchst persönlichen, vielfach tabuisierten Bereich. Daher wird Ärztinnen, Ärzten und Pflegenden dafür eine spezifische Ausbildung angeboten.

Offene Fragen

Die bisherigen Erfahrungen mit dieser strukturierten interdisziplinären Zusammenarbeit seien positiv, sagte Frau Mayer-Gebhardt. Es stellen sich allerdings verschiedene Fragen: Was gewinnt die Seelsorge und was verliert sie? Genügt eine kurze interne Ausbildung von Ärzten und Pflegenden für diese anspruchsvolle Aufgabe? Können diese von ihren persönlichen Glaubens- und Kirchenkonflikten soweit absehen, um seelsorgliche Begleitung nicht nur anzubieten sondern auch dazu zu ermutigen? Verlieren die Seelsorgenden dadurch die Möglichkeit, von sich aus Menschen im Spital zu besuchen? Die Erfahrung zeigt doch, dass „Seelsorge“ oft abgelehnt wird auf Grund von negativen Erfahrungen mit der Kirche oder auf Grund von Kirchenbildern, wie sie von den Medien kolportiert werden; wenn aber eine konkrete Person zu Besuch kommt, kann ein Gespräch unaufdringlich in Gang kommen. Und: Dürfen Seelsorgende nur noch Patientinnen und Patienten besuchen, die (schon) in „spiritueller Not“ sind? Eine seelsorgerliche Begegnung im Spital hat einem Menschen schon oft geholfen, sich mit seiner persönlichen Spiritualität neu zu befassen, auch wenn es nicht „auf Leben und Tod ging“.

Nach der gemeinsamen Jahresversammlung mit den Kolleginnen und Kollegen der reformierten Vereinigung der Spitalseelsorgenden 2007 zum Thema „Seelsorge auf dem Markt der Angebote für die Seele“ sollte dieses Jahr noch genauer das Spezifische der Seelsorge (auch das Spezifische der katholischen Seelsorge) im Spital herausgearbeitet werden. Der Einblick in die neue Situation im CHUV in Lausanne, der „Dialog über den Röstigraben“ war äusserst interessant, brauchte aber viel Zeit, so dass das Ziel der Tagung nicht ganz erreicht wurde. Das Thema: „Was ist das ganz Eigene, das wir als (katholische) Seelsorgende Menschen zu bringen haben?“ wird die Mitglieder der Vereinigung noch weiter beschäftigen.

VERANSTALTUNGEN

8. Internationale Kriseninterventionstagung Erfahrungen, Weiterentwicklungen und Zukunft der Krisenintervention

Universität Innsbruck

2.-3. Oktober 2009



Aus Liebe zum Menschen.

Die seit 2001 bestehende Kriseninterventionstagung in Innsbruck ist in ihrem Umfang und ihrer Ausrichtung einmalig. Sie ist die größte Veranstaltung im deutschsprachigen Raum und ein Fixpunkt im Bereich des Wissenstransfers und der Vernetzung von Kriseninterventionsteams, NotfallpsychologInnen, NotfallseelsorgerInnen, Einsatzkräften und Psychotherapeuten.

Die Tagung ist für alle Interessierten zugänglich. Siehe <http://tagung.sve-psd.at/>

Nachtrag: Die Bilder aus der Generalversammlung in den letzten NFS-NEWS wurden von Hansjörg Grauer geknipst. Herzlichen Dank!

Impressum: Paul Armin Bühler, Präsident AG NFS CH, Hauptstr. 32, 4528 Zuchwil SO
Tel. 032 685 32 82, F: 032 685 33 82, agnfs@notfallseelsorge.ch
Beachten Sie unsere Website: www.notfallseelsorge.ch